

Bei der gegenwärtigen Gemüthsverfassung Frau Gieselberts, die tiefverschleiert mit gefalteten Händen vor dem Mönch saß und seinen Bericht vernahm, hätte es nicht einmal der hinreißenden Beredsamkeit bedurft, ihre Seele zu erschüttern. Und als der Mönch geendet, da sprach sie mit zum Himmel gerichtetem Blick: „Würde mein Gemahl noch am Leben sein, des bin ich sicher, keinen Augenblick würde er zögern, jezt das Kreuz zu nehmen!“ — Da sprang Siegfried, der bisher sinnend neben seinem Weibe Gerlinde am Kamin gesessen war, auf und rief: „Sei mein Zeuge, Mönch, daß ich gelobe, an Ostern in Regensburg zur Teilnahme am Kreuzzug mich einzufinden. Kein streitbarer Christ darf es dulden, daß die Muselmänner die heiligen Stätten schänden.“ — Der Mönch aber reckte nun segnend die Hände aus und versprach, selbst am Grabe des Heilandes für die Seele des verstorbenen Burgherrn zu beten und pries Frau Gieselbert selig, daß sie einen Sohn besitze, dessen Fuß die heiligen Stätten betreten dürfe. — Der Mönch ward reich bewirtet und genötigt die Nacht in der Burg zu verweilen. Als er andern Tags die gastliche Stätte verließ, beschenkte ihn Frau Gieselbert noch besonders und bat ihn, ja die Seele ihres verstorbenen Gemahls nicht zu vergessen und wenn er vielleicht in die Nähe der Burg Falkeneck komme, so solle er doch dort ihre Tochter Isold aufsuchen und grüßen und deren Gemahl auch zur Teilnahme an der Kreuzfahrt bewegen.

Als dann der Mönch unten im Dorfe unter die Linde sich <sup>16</sup> stellte und zu erkennen gab, daß er dem Volke etwas zu verkünden habe, da war er bald umlagert von jung und alt, von Mann und Weib. Und als er aus seiner Kutte ein Pergament zog mit einem Siegel daran und den Bauern sagte, der Brief sei vom heiligen Vater Clemens in Rom an alle Söhne und Töchter der Kirche gerichtet und er habe den Auftrag, ihn öffentlich zu verlesen, da standen alle mit gefalteten Händen, die Männer entblößten Hauptes und lauschten andächtig und erschauernd dem Mönche. „Herr, es sind Heiden in Dein Erb ge fallen, die haben Deinen heiligen Tempel verunreinigt! Sie haben Blut vergossen um Jerusalem her wie Wasser! Hilf Du uns, Gott, unser Helfer, um Deines Namens Ehre willen!“ <sup>1)</sup> So schloß der Bußprediger und die Bauern gerieten in Angst und Sorge und klagten: „Unsere Heiligthümer sind entweiht, der Tempel Gottes ist geschändet und von den Heiden verunreinigt! Das Kreuz des Herrn ist in fremden Händen! So gürtete denn jeder von uns das Schwert um seine Hüfte und mit unsern Brüdern laßet uns sterben.“

1) Psalm 79.